

Herbst 1882 schon einer von seinen den sogenannten Wasserschossen ähnlichen 3 Aesten genommen, während die beiden andern bis jetzt gelassen worden sind. Von diesen beiden bildet der eine jetzt den Hauptast; der andere entwickelte sich zwar auch ganz gut, soll aber seiner ungünstigen Stellung halber doch weggenommen werden. Konstatieren kann ich aber, dass nicht nur die diesjährigen Triebe verhältnissmässig kräftig waren, sondern sogar einige Blüten sich entwickelt hatten.*)

Bemerkenswert ist jedenfalls, dass sich aus dem Stamme dieses schon 4—5 Jahre zu tief stehenden Baumes keine Notwurzeln gebildet haben; dahingegen fand ich an dem verschütteten Teile des Stammes eine 30 cm lange und $\frac{1}{3}$ des Stammumfangs breite Wunde, welche zweifellos infolge der Bodenfeuchtigkeit entstanden war, und die zugleich Zeugniss dafür ablegt, dass durch das Zutiefstehen auch Stammfäule eintreten kann.

Betreffs der jüngeren im Frühling 1881 gepflanzten Obstbäume die Mitteilung, dass selbige in diesem Sommer, bis auf 2 Bäume, sämtlich kräftiges Wachstum zeigten. Jene 2 aber bildeten deshalb keine kräftigen Triebe, weil deren Krone derart schlecht beschaffen war, dass man in altes Holz zurückschneiden musste. Dies die Ergänzungen zu meinem Artikel im „Hausgarten 1882.“

Ein merkwürdiges krüppeliges Wachstum, veranlasst durch Verschüttung eines Teiles des Stammes, zeigt die sogenannte „krumme Buche“ im Bremkertale bei Reinhausen in der Nähe von Göttingen. In Nr. 34 der „Deutschen Gärtner-Zeitung“ vom 1. November 1883 teilte bereits Herr Sauerhering, dormalen Kunstgärtner im botanischen Garten zu Göttingen, seit 15. November desselben Jahres als Schulgärtner an der durch ihre hervorragenden Erfolge berühmten Landwirtschaftsschule zu Hildesheim angestellt, (inzwischen leider schon verstorben. D. Red.), einiges darüber mit. Ich habe die betreffende Buche an Ort und Stelle besichtigt und kann nur noch folgendes darüber sagen: 1) Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Stamm dieser Buche bis zu einer gewissen, augenblicklich allerdings nicht mit voller Sicherheit zu ermittelnden Höhe durch Steingeröll und Erde verschüttet worden ist. Dies war um so leichter möglich, als der Baum an einem Abhange steht. 2) Der Baum muss zurzeit des Vorganges der Verschüttung schon ziemlich stark gewesen sein, weil die nahe unter der derzeitigen Erdoberfläche befindlichen Adventiv- oder Notwurzeln schon einen Durchmesser von 8 cm haben, weil ferner der Stamm 1 m über der damaligen Bodenoberfläche einen Stammdurchmesser von mindestens 80 cm hat. Ein starkes Dickenwachstum des Stammes konnte aber nach der Verschüttung nicht gut mehr stattfinden. Es wird von manchen Personen in Reinhausen angegeben, die Buche sei schon vor etwa 40 Jahren verschüttet worden. 3) Das Wachstum ist ein sehr schwaches, denn die Jahrestriebe sind, verglichen mit denjenigen der normalstehenden Buchen aus der Nachbarschaft sehr kurz, desgleichen die Internodien. Dadurch erhält der Baum das Aussehen, als ob er weit mehr Blätter besitze bzw. entwickle, als andere Buchen. An den immer ziemlich stark und unregelmässig, manchmal spiralig gekrümmten Seitenzweigen sind die Internodien derartig verkürzt, dass 3—4 Blätter oft quirlartig um den Zweig stehen. 4) Die mit zahlreichen Schuppen versehene und verhältnissmässig breite Terminalknospe eines jeden Triebes ist gewöhnlich derartig gebogen, dass sie einen Halbkreis darstellt, während diese Krümmung bei den wenigen Axillarknospen meist nur in geringem Grade stattfindet, oder doch erst später

*) Lieferte im Herbst 1884 schon einige Früchte.

an dem daraus entstehenden Zweige stärker hervortritt. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte vielleicht darin zu suchen sein, dass der, durch das äusserst langsame Längenwachstum ersichtlich verringerte Saftdruck bzw. die geschwächte Saftleitung in der Pflanze, auch in den jüngsten Teilen, dem bei allen assimilirenden Pflanzen a priori vorauszusetzenden Streben nach dem Lichte ein Uebergewicht verschaffte. Ist aber dadurch einmal eine, wenn auch nur sehr geringe Krümmung entstanden, so wird dieselbe unter den hier vorliegenden Verhältnissen sich mehr und mehr verstärken; wie denn auch kleine Seitenzweige sich sehr häufig finden, welche spiralförmig gedreht sind. 6) Das Auftreten von Flechten schon an den jüngeren Zweigen ist für uns ein bekanntes Zeichen der verminderten Wachstumsenergie und des krankhaften Zustandes des Baumes überhaupt. 7) Als ein weiteres Kuriosum an diesem interessanten Baume ist auch die Produktion glatter und nicht 3eckiger Samen anzusehen. Ich selbst habe dieselben zwar nicht gesehen; doch ist diese Mitteilung aus dem Munde des Herrn Förster a. D. Schütz zu Reinhausen, also aus zuverlässiger Quelle. Der joviale alte Herr hatte mit Vergnügen das Amt eines Führers für Reinhausen und Umgegend übernommen.*) Die ersten Mitteilungen über die Existenz dieser Buche verdanke ich dem sehr aufmerksamen Naturbeobachter Herrn Oberwachtmeister a. D. Oehlkers zu Hildesheim, welcher das merkwürdige Wachstum dieses Baumes schon im Jahre 1853 beobachtete.

Das spätere Verhalten dieser Buche werde ich, soweit mir dies möglich sein wird, auch in Zukunft beobachten. (Schluss folgt.)

Londoner Parks und Gärtnereien.

Von E. Nietner, kgl. Hofgärtner in Charlottenburg.
I.

Bei Gelegenheit einer im Spätsommer nach England unternommenen Reise benutzte ich einen fünftägigen Aufenthalt in London, die gärtnerischen Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend, welche ich vor 17 Jahren näher kennen gelernt hatte, wieder aufzusuchen, ihre Weiterentwicklung und inzwischen entstandene Neuschöpfungen in Augenschein zu nehmen.

Vom Herzen der Stadt, dem verkehrreichsten Viertel, erstreckt sich nach Westen hin eine zusammenhängende Reihe ausgedehnter Parkanlagen. Es sind der St. James-Park, Green-Park, Hyde-Park und Kensington Gardens. Ganz dem englischen Geschmack angepasst, nationalen Eigentümlichkeiten Rechnung tragend, weichen dieselben von unseren deutschen öffentlichen Parkanlagen völlig ab. Man sieht ausgedehnte Rasenflächen, meist ohne besondere Pflege, mit alten, schönen Bäumen bestanden, aber kein Unterholz, keine Strauch- und Blumengruppen. Diese findet man nur in den besonders abgegrenzten Pleasure grounds. Ueberall sonst sind sie hinderlich, da die Rasenflächen teils als öffentliche Ballspielplätze von jung und alt benutzt werden, teils weiden den Schaf- und Rinderheerden überlassen sind. Eine ländliche Idylle mitten im Geräusch der Weltstadt! Doch macht das Fehlen von Strauch und Busch einen unfertigen, nüchternen Eindruck, den die Zweckmässigkeitsgründe nicht verwischen können. Die Wege sind gut gehalten und wegen des grossen Verkehrs meist mit Eisengittern eingefasst. Ausgedehnte Seen mit bewaldeten Ufern bilden den schönsten Schmuck der Anlagen. Der berühmte Serpentine-Fluss zwischen Hyde-Park und Kensington-Gardens hat die Dimensionen eines grossen, breiten Stromes. Er bietet den Londonern im grösseren Style das, was die Tiergarten-Gewässer den Berlinern

*) Herbst 1884 fand ich eine Anzahl etwas abgeplatteter Früchte.